

MISSÄ ON MUSETTE?

Wo ist Musette?

| | |
|---|---|
| Land | Finnland 1991 |
| Produktion | Kuvaruukki Oy YLE, TV 1 Finnish Film Foundation |
| Regie, Buch | Veikko Nieminen, Jarmo Vesteri |
| Kamera, Schnitt Ton Produktionsassistentz | Veikko Nieminen Jarmo Vesteri Iris Nieminen |
| Urauführung | 13. September 1991, Helsinki |
| Format Länge | Videoproduktion 50 Minuten |
| Weltvertrieb | Kuvaruukki Oy Vanha Turuntie SF - 03600 Karkkila, Finnland T - +358-0-225 8560 Fax +358-0225 8252 |

Inhalt

Aki Kaurismäki dreht in Paris seinen zehnten Spielfilm *La vie de bohème*, eine schelmische und tragische Liebesgeschichte, die auf dem Roman von Henri Murger aus dem Jahre 1848 basiert. Der Film *MISSÄ ON MUSETTE?* beobachtet Aki Kaurismäki und seine Filmcrew bei den Dreharbeiten im Frühjahr 1991.

Aki Kaurismäki berichtet von seiner Arbeit als unabhängiger Filmemacher außerhalb der großen Produktionsstudios. Er sagt, daß die Zusammensetzung des Teams eine außerordentliche Bedeutung für seine Filme habe. Die anarchistische, aber gleichzeitig disziplinierte Arbeitsweise hat einige der erfahrensten Profis der Filmszene angezogen, obwohl die Dreharbeiten häufig bis zum frühen Morgen dauern und es nur wenige freie Tage gibt.

In dem Dokumentarfilm kommen u.a. der Kameramann, der Ton-techniker, der Ausstatter und die Regieassistenten zu Wort. Es werden uns die Schauspieler vorgestellt: Matti Pellonpää (Maler Rodolfo), Kari Väänänen (Komponist Schaunard), André Wilms (Dichter Marcel Marx), Evelyn Didi (Mimi), Christine Murrillo (Musette) sowie Jean-Pierre Léaud (Blancheron). Aki selbst tritt als Taschendieb auf, sein Hund Laika als Baudelaire und sein Kollege Samuel Fuller mimt den geldgierigen Verleger.

Die Filme von Aki Kaurismäki atmen die gleiche Frische und besitzen die gleiche Schlichtheit im Ausdruck wie die ersten Streifen der Kinematographie. Die Brüder Lumière bannten die Ankunft eines Zuges auf Zelluloid. Aki die Abfahrt. Sein Filmteam hat vor der Garage eine Scherenschnittkulisse des Gare d'Austerlitz installiert. Die 'Lokomotive' war notwendig, damit Musette der Bohème entkommen konnte.

Aki Kaurismäki in MISSÄ ON MUSETTE

Ich las das Buch ('Scènes de la vie de bohème' von Henri Murger, A.d.R.) 1976 - damals jobbte ich als Briefträger - und beschloß es zu verfilmen. Das dauerte nun 15 Jahre. Erst wollte ich den Film in Helsinki oder auch irgendwo anders drehen. Doch Henri Murger sagt in seinem Vorwort, daß das Leben der Bohème nur in Paris möglich ist. Und so mußte ich warten, bis ich die Möglichkeit hatte, ihn in Paris zu drehen. Er schrieb das Buch 1848, doch Paris hat sich seither sehr verändert. Aus diesem Grund drehte ich den Film auch in Schwarzweiß. Das Zentrum von Paris ist ruiniert, genau wie das von Tampere oder Turku in Finnland. Der Geist des alten Paris lebt nur noch in seinen Vororten, die tatsächlich unabhängige Städte sind. (...)

Das heutige Team hat sich über zehn Jahre hinweg herausgebildet. Mit einigen arbeite ich schon seit *The Liar*, meinem ersten Film, zusammen. Andere sind nach und nach dazugestoßen, neue Gesichter kommen, einige gehen und andere bleiben.

Aus manchen Gründen sind wir sehr international geworden. Jedesmal, wenn Mika oder ich einen guten Typen finden, ist er beim nächsten Film dabei, egal ob es Mikas oder meiner ist. Und wenn er wirklich gut ist, arbeitet er auch beim nächsten Film mit. Sehr viele von uns sind Profis, aber das allein reicht nicht aus, denn wir müssen sieben Wochen lang miteinander auskommen. Wenn wir alle *nur* Profis wären und *nur* mit der Arbeit beschäftigt, würde der Film am Ende sehr klinisch werden. Die soziale Struktur ist für das Gelingen wesentlich. Und da meine Planung sich immer als sehr chaotisch erweist, würde eine pedantische Person sich erst gar nicht auf uns einlassen. (...)

Selbst das Team noch so eng zusammenwächst, der Regisseur bleibt ein Außenseiter - zumindest bis zu einem gewissen Grade, wenn er zugleich auch Produzent ist. Es ist ein sehr einsamer Beruf, du kannst niemanden um Rat fragen. Du kannst die technischen Details mit deinem Kameramann und deinem Tontechniker besprechen, aber niemand hält dir die Hand bei dem, was du tust. Und in diesem Sinne ist die Arbeit sehr hart. Manchmal gehen die Aufnahmen fließend wie Musik voran, ein anderes Mal bleiben sie unentwegt stecken. Es gibt so viele äußere Faktoren und Umstände. Fast immer haben wir zu wenig Geld und sind in Eile. Du mußt einen kleinen Kompromiß nach dem anderen machen. Aber ich hoffe, diese negativen Seiten werden im Film durch größere Lebendigkeit aufgewogen. Permante Überanstrengung zerstört den Geist des Films. Natürlich kannst du dich bei einer Szene sechs Tage lang aufhalten, aber es gibt keine Garantie, daß die späteren Takes besser sind als die ersten. Ich rede hier vom unabhängigen Filmemachen. Ich habe mich niemals in den Dienst eines großen Apparates gestellt. Natürlich gibt es große Gesellschaften und tote Monster wie Hollywood, wo der Regisseur nur wenig Macht hat. Es wird dir ein Drehbuch gegeben, die Einstellungen, die Musik und die Schauspieler, und der Produzent entscheidet alles. Du überwachst nur die Aufnahmen, und im allgemeinen führen die Stars sich selbst; der Regisseur kann ihnen nichts sagen. Der Regisseur und der Kameramann dürfen vielleicht einmal einen Blick durch die Kamera werfen. Ich habe keine Erfahrung mit dieser Art von Arbeit. Aber ein unabhängiger Regisseur, der selbst noch Produzent oder teilweise für die Produktion und die Finanzierung verantwortlich ist, hat gewöhnlich keinen Rückhalt, außer von denjenigen, mit denen er zu-

sammenarbeitet. Aus diesem Grund muß du die Arbeit sehr vorsichtig angehen. Eine schlechte Stimmung im Team geht zu Lasten des Regisseurs.

Christine Murillo (Schauspielerin) über die Dreharbeiten zu MISSÄ ON MUSSETTE?

Wir hatten noch eine Woche Zeit und wollten Mimis und Musettes Abschiedsszene auf der Gare d'Austerlitz drehen.

Die Regieassistentin sagte mir, daß wir in diesen sieben Tagen noch viel zu tun hätten und daß man für die Dreharbeiten auf dem Bahnhof pro Stunde 10.000 Franc fordern würde. Ich schaute mich um, sah das Eisentor der Garage und sagte: "Laß es uns doch darauf projizieren." Und das machten wir dann auch. Es ist ein alter Trick, Filme sind voll von solchen Illusionen. Wir bauten nun einen Bahnsteig gegenüber der Garage auf. Das Ganze war die hervorragende Arbeit des Ausstatters, des Kameramannes und des Tontechnikers. Es war großartig!

Anssi Tikanmäki (Komponist)

Du arbeitest so lange, bis die Arbeit getan ist. Du fällst ins Bett und machst am nächsten Morgen weiter. Du arbeitest 18 Stunden am Tag und fängst an zu schielen - Du kannst Dich nicht mit Kleinigkeiten abgeben. Es ist ein befreiendes Gefühl. Ich spüre keinen so großen Druck mehr. Es ist mehr der Anfang, der schwerfällt, und nicht das Ende, wo das Schwierige leicht wird - und durch extreme Anstrengung wird es das. Es ist ein erhebendes Gefühl. Wir drehen nicht nur einen Film, wir leben ja auch ein Leben. Unser Beruf ist nicht Filme zu machen, aber jeder trägt die Geschichte in seinem Herzen. Wenn wir den Film *La vie de bohème* drehen, dann leben wir auch entsprechend.

Samuel Fuller (Schauspieler)

Wir mußten verschiedene Szenen mehrmals aufnehmen, so daß wir am Ende sehr hart arbeiten mußten. Im Allgemeinen kommt das dem Film zugute; er wirkt viel gelassener. Wenn die Leute erschöpft sind, können sie das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden und Überflüssiges vermeiden. Ich hoffe, daß das zum Ausdruck kommt.

Jacques Cheuiche (Kameraassistent)

Ich bin seit den Dreharbeiten zu Aki's *Contract Killer* (1991) in London mit dabei. Seitdem arbeiten wir zusammen und kommen gut miteinander aus. Du kannst frei arbeiten und hast die Chance, etwas Neues zu schaffen. So ist das mit Aki. Die Stimmung innerhalb des Teams ist großartig. Mir gefällt diese freie Arbeitsweise. Es ist eine interessante und fast ungewöhnliche Art, einen Film zu machen.

La vie de bohème

La vie de bohème ist die bisher größte Produktion Aki Kaurismäkis und eine europäische Gemeinschaftsproduktion. Man spricht Finnisch, Französisch, Englisch. (...) Das Team, darunter renommierte Leute, ist relativ groß. Den Kern bilden wie üblich Kaurismäkis 'alte Bekannte'. Schauspieler wie Matti Pellonpää und der Kameramann Timo Salminen sind wieder mit von der Partie; für das leibliche Wohl des Teams sorgen finnische Köche. Ständiger Begleiter ist auch Kaurismäkis Hund Laika als 'Baudelaire'. Etwas von der Atmosphäre einer Großfamilie ist zu spüren. Obwohl der Arbeitstag 18 Stunden hat und die Dreharbeiten anstrengend sind, sind sie glücklich, fast als würde man nicht arbeiten, sondern selbst ein Leben der Bohème führen.

Kaurismäki hat seinen Film größtenteils in den Außenbezirken von Paris gedreht, 'wo der Geist des alten Paris noch lebendig ist'. Warum aber in Schwarzweiß? Kameramann Timo Salminen:

"Ihn in Farbe zu drehen, könnte zu realistisch und lächerlich wirken. Schwarzweiß schließt Realismus aus und bietet der Imagination größeren Raum."

Die Videodokumentation von Nieminen und Vesteri führt uns den Kontrast zwischen zitierter filmischer Welt in Schwarzweiß und 'realer Welt' in Farbe deutlich vor Augen. Leuchtende Reklameschilder wie 'Tahiti', 'La Luna' usw., vor allem die Abschiedsszene an der Gare d'Austerlitz. Zwei Frauen, Mimi und Musette, verabschieden sich. Der Zug fährt ab, eigentlich nur der Schatten eines Zuges, der sich in Bewegung setzt, ein poetisches Bild mit effektvoller Tonuntermalung. In Farbe sieht man etwas anderes: Schattenbilder aus Pappe vor einer Garage, einen Mann im Rollstuhl, den ihn ziehenden Techniker usw. Evelyn Didi als Mimi kann sich das Lachen nicht lange verkneifen. Aki Kaurismäki, der bis jetzt mit gespannter, ernster Miene erzählt hat, steht auf, lacht zum ersten Mal - am Ende dieser Dokumentation.

Fumiko Matsuyama

Biofilmographie

Veikko Nieminen, geb. 4. Oktober 1949 in Lohja in Südfinnland. Während seines Kunststudiums begann er sich mehr und mehr für den Film zu interessieren. In den 80er Jahren arbeitete er als Leiter von Videoworkshops, für die er Dokumentarfilme als Regisseur, Autor, Kameramann und Cutter herstellte. Seit 1987 besitzt er eine eigene Film- und Video Produktion, die 'Kuvaruukki Oy', und macht Programme für das finnische Fernsehen und andere Organisationen.

1991 MISSÄ ON MUSSETTE?

Jarmo Vesteri, geb. 2. Juli 1955 in Helsinki. Seit 1978 als freier Journalist für Zeitschriften und Zeitungen sowie als freier Mitarbeiter beim Fernsehen tätig. Gegenwärtig arbeitet er an einem Dokumentarfilm über einen Gefängnis-Künstler mit dem Titel *Van Gogh und der schwarze Korridor*.

1991 MISSÄ ON MUSSETTE?